

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Ehe nun an die Schilderung der weiteren Begebenheiten geschritten wird, mögen die Aufgaben der türkischen Flotte und der ihr zugewiesene Seekriegs-schauplatz näher beleuchtet werden:

Die Aufgabe der türkischen Flotte beschränkte sich bei dem zu Kriegsausbruch bestehenden Schwächeverhältnis gegenüber den Entente-Flotten, auf die Ausübung der Seeherrschaft im Schwarzen Meere sowie auf die möglichste Unterstützung der Bosphorus- und Dardanellenverteidigung.

Ersterer Notwendigkeit sind die Osmanen zur See, dank der Verstärkung ihrer Seestreitkräfte um die ehemals deutschen Einheiten „Sultan Yavuz“ und „Midilli“ in der vollkommensten Weise nachgekommen, indem sie die russische Schwarze Meer-Flotte wiederholt angriffen, zurückschlugen, verjagten und die russischen Seehäfen beschossen, wobei die Moskowiter jeder Entscheidungsschlacht ausgewichen sind. Die türkische Marine hat hierbei durch ihr ganzes Verhalten bewiesen, daß sie sich ihrer Pflichten voll bewußt sei, und Wachsamkeit mit Schlagfertigkeit und Angriffslust zu verbinden verstehe, wodurch dem Halbmond zur See neue Kriegserfolge in reichem Maße erkämpft werden konnten.

Der Kriegsschauplatz der Osmanischen Flotte umfaßt bei obigen Aufgaben das Schwarze Meer und die Dardanellen.

Das seiner vielen Stürme wegen als „schwarz“ bezeichnete Binnenmeer weist vorwiegend tiefe Ufergewässer auf. Als Flottenstützpunkte kommen nur die Bosphorus-Einfahrt, die Bucht von Ereğli und der Hafen von Sinope im Osten, die Reede von Midia im Westen in Betracht. Arm an Ressourcen aller Art, selbst an ausmündenden Wasserläufen, bietet der Uferstrand im türkischen Bereiche wohl nirgends eine Unterstützung der Verteidigung.

Die Dardanellen und der Bosphorus dagegen besitzen nicht bloß als Verkehrswege vom Schwarzen zum Ägäischen Meer, sondern auch als Brückenpunkte des südöstlichen Europas gegenüber Kleinasien eine große strategische Wichtigkeit. Als Handels- und einziger Exportweg der Pontusgebiete kommt dieser Wasserstraße ein geradzunerschätzbarer Wert zu. Im einzelnen setzt sich diese Meerenge aus drei Teilen zusammen: dem Bosphorus, dem Marmarameer und den Dardanellen.

Der Bosphorus ist ein flußartiges Gebilde mit einer lebhaften Strömung, die an der Oberfläche vom Schwarzen Meer aus nach Konstantinopel fließt und es mit sich bringen kann, daß Minen, die am Ausgang des Schwarzen Meeres ausgelegt werden, zur Hauptstadt des türkischen Reiches treiben können. Diese Strömungen sind für die militärischen Operationen höchst wichtig, sie bereiten dem Angreifer große Schwierigkeiten und erleichtern die Verteidigung.

Alle Waren, die an der Küste Rumaniens und Russlands im Schwarzen Meere aufgestapelt werden, müssen zum Export den Bosphorus passieren. So stehen Constanza und Odessa im innigsten Kontakte mit der Straße des Bosphorus und mit Konstantinopel. Auf der anderen Seite, in der Ägäis, sind Saloniki und Smyrna in jüngster Zeit wichtige Konkurrenzhäfen geworden.

Die politische Bedeutung von Bosphorus und den Dardanellen wird dadurch bestimmt, daß diese Wasserstraße zwischen zwei großen Meeresbecken gelegen ist und letzten Endes in ihrer Verwendbarkeit von den wichtigen Flottenstützpunkten Aden und dem Suezkanal, sowie

von Gibraltar unabhängig bleibt. In jüngster Zeit haben daher die Engländer ein neues Gibraltar im Mittelmeer zu schaffen versucht, indem sie die Insel Tenedos besetzten, von der die Einfahrt in die Dardanellen militärisch vollkommen beherrscht werden kann.

Diese Festsetzung erklärt den Standpunkt Englands gegenüber den russischen Dardanellenaspirationen. Denn falls die Russen auch in den Besitz der Dardanellen gelangen würden, so bliebe England durch Gibraltar, Aden, Suezkanal und Tenedos noch immer der Beherrscher und Gebieter des Mittelmeeres.

Die Dardanellenbefestigungen sind übrigens nicht nur zahlreich, sondern auch sehr stark; namentlich die Außenforts an der Pforte vom Ägäischen Meer sind äußerst widerstandsfähig. Diese Befestigungen sind übrigens nicht die allerstärksten Werke der Dardanellenverteidigung. Dennoch haben sie einer so langen und so heftigen Beschießung Widerstand geleistet.

Auf die weiteren gewaltigen Verteidigungsmittel der Dardanellensperre einzugehen, erübrigt sich im heutigen Zeitpunkt.

Ein wirksamer Angriff auf die Dardanellen durch eine Flotte ist auf verschiedene Weise denkbar: und zwar entweder durch kühne Forcierung oder durch einen belagerungsmäßigen Angriff. Bei der Forcierung wird eine angreifende Flotte mit höchster Geschwindigkeit die Straße zu passieren versuchen. Eine Geschwindigkeit von 18 Seemeilen über Grund angenommen, müßte eine Flotte über zwei Stunden im Feuerbereich der türkischen Geschütze bleiben. Leichtgepanzerte Schiffe werden daher kaum eine Aussicht haben durchzukommen; das kann nur ganz schwergepanzerten Einheiten gelingen. Aber auch diese werden durch die Küstenartillerie ungeheure Verluste erleiden, ganz abgesehen von dem zu erwartenden Schaden beim Passieren der Minenfelder. Um eine Forcierung überhaupt möglich zu machen, ist der Einsatz einer ganz gewaltigen Flotte nötig. Sie muß so stark sein, daß der Rest nicht nur die ihm zugedachten Aufgaben im Marmarameer lösen, sondern auch noch aus den Dardanellen zurückkehren kann. Denn bei der Rückfahrt sind dieselben Befestigungen zu passieren, wie bei der Hinfahrt, somit auch ungefähr dieselben Verluste zu erwarten. Der Zweck einer Dardanellenforcierung kann nur ein Angriff auf Konstantinopel sein. Mit einer Flotte allein ist aber dort nichts auszurichten. Schrecken kann verbreitet, Schaden gestiftet werden, nicht mehr. Nach einiger Zeit muß aber die Flotte wieder zurück oder auch noch den Bosphorus durchfahren. Diese Meerenge ist 28,5 Kilometer lang, vielfach gewunden und nur 660 bis 3300 Meter breit. Eine Strömung von etwa zwei Seemeilen stündlicher Geschwindigkeit setzt gegen das Marmarameer. Häufige Nebel und plötzlich auftretende, rasch wechselnde Winde machen die Navigation mitunter recht schwierig. Auch der Bosphorus ist mit Befestigungen und Sperranlagen reichlich geschützt. Die geringe Breite verbürgt den an Land aufgestellten Geschützen nahezu Treffsicherheit. So gestaltet sich die Aufgabe der Forcierung des Bosphorus noch schwieriger, als jene der Dardanellen. Gelingt sie, so muß ein ungeheurer Preis dafür gezahlt werden. Für den Kriegszweck dürfte der unerläßliche Einsatz mit dem erreichbaren Ziel: zeitweilig den Verkehr zwischen Europa und Kleinasien zu unterbinden, in einem allzu ungünstigen Verhältnis stehen. Will man aber die Meerengen tatsächlich in seinen Besitz bringen, so muß zu einem systematischen